OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS
26 8 '14

Programm

des

Fürstlich Hedwigschen Gymnasiums zu Neustettin,

womit zu der

öffentlichen Prüfung

sowie zur

Entlassung der Abiturienten

am

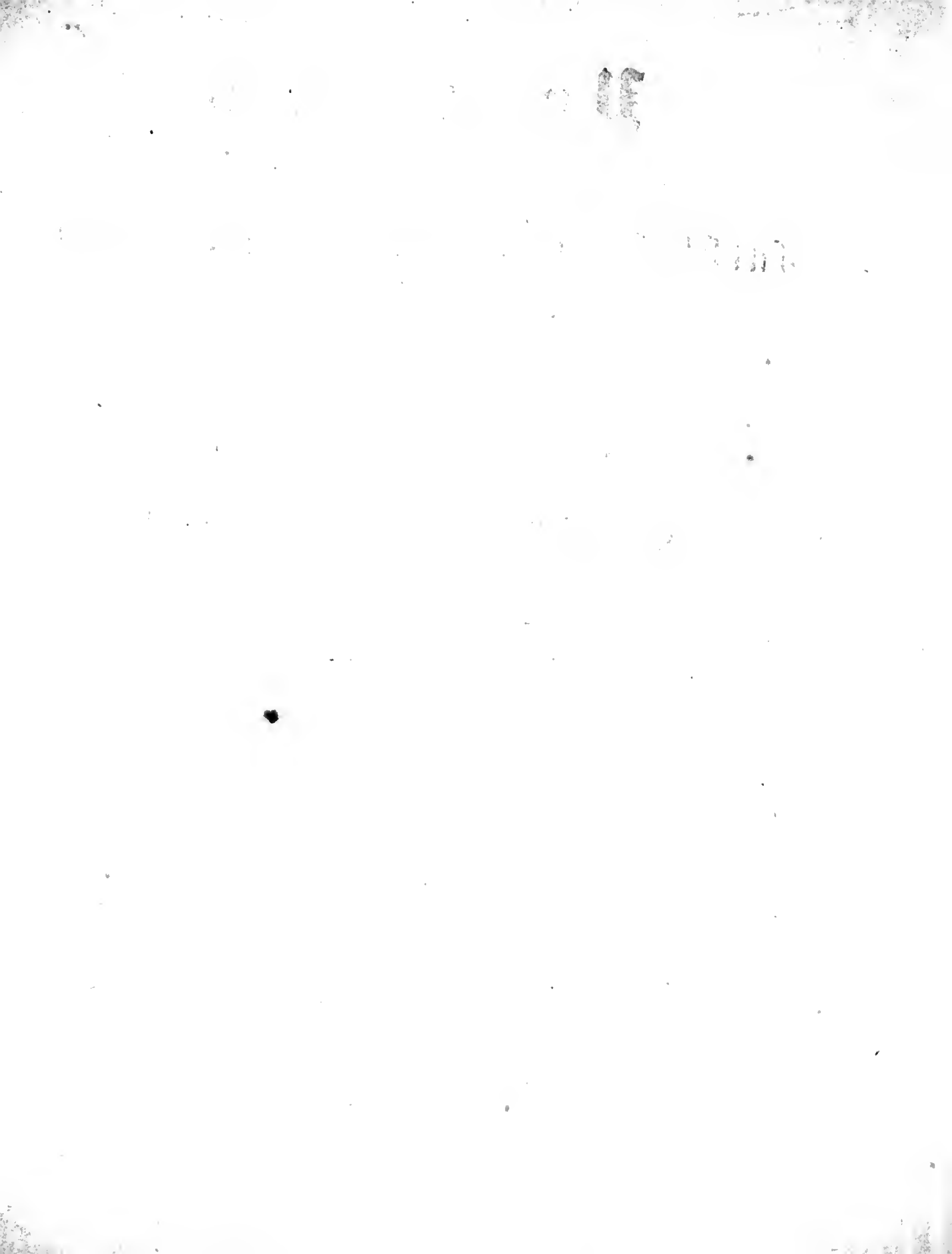
11. und 12. April

ergebenst einladet

Dr. H. Lehmann,
Director.

Inhalt:

Neustettin, 1870.
Gedruckt bei F. E. Keilich.



Bücher, sagt das Sprüchwort, haben ihre Schicksale; warum nicht auch Schulprogramme und namentlich ihr wissenschaftlicher Theil? Wer Einsicht oder Phantasie genug besitzt, um sich von der Thätigkeit eines Lehrers an einer höheren Unterrichtsanstalt ein der Wirklichkeit auch nur nahe kommendes Bild zu entwerfen, wird leicht erkennen, welches Maaß leiblicher Gesundheit und geistiger Spannkraft erforderlich ist, wenn ein durch den täglichen Unterricht und die davon nun einmal unzertrennlichen häuslichen Correcturen und Vorarbeiten hinlänglich mitgenommener Mann, zumal in einer Umgebung, welche vom Hauche der Musen nur spärlich angeweht wird, die Bearbeitung einer wissenschaftlichen Frage, auch aus einem ihm sonst vertrauten Gebiete, und ihre Förderung wenigstens bis zu einem gewissen Abschluß innerhalb einer bestimmten Frist vollbringen will. Tritt dann eine unerwartete Ermattung der leiblichen oder geistigen Kraft ein, oder verlangt das Intresse des öffentlichen Dienstes, daß dem mit Abfassung der „Abhandlung" für das Programm betrauten Schulmanne das Danaergeschenk zufällt, für einen, sei es erkrankten, oder doch für krank erklärten Collegen eine Anzahl wöchentlicher Lehrstunden zu den ihm sonst beschiedenen übernehmen zu dürfen, so kann es kaum Wunder nehmen, wenn der „wissenschaftliche" Theil des Schulprogrammes der gewünschten Vollendung entbehrt.

In solcher Lage sieht sich zur Zeit unsere Schule. Dasjenige Mitglied des Lehrercollegiums, welches die Abhandlung zum diesjährigen Programme übernommen hatte, war durch unvorhergesehene Umstände in der Lage, jenen Auftrag zu Anfang Februar in die Hände des Unterzeichneten zurückzugeben, und diesem blieb, sollte das Jahrbuch unsrer Anstalt nicht, seit Menschendenken zum ersten Male, ohne eine Kundgebung des hier, wenn auch immerhin nur in bescheidenem Maaße, gehegten wissenschaftlichen Sinnes erscheinen, nichts Anderes übrig, als in aller Eile ein paar Kleinigkeiten zusammenzuraffen, die wenigstens in den Augen derjenigen, deren freundliches Wohlwollen uns trotz aller entgegenwirkenden Bestrebungen immer noch begleitet, die Stelle eines Lückenbüßers vertreten könnten.

Lediglich von diesem und von keinem andern Gesichtspunkte aus dürfte das Nachstehende zu betrachten sein.

Zur Lehre vom Locativ bei Homer.

1.

Wir begegnen bei Homer 5 Wörtern, die mit 'Αρηι zusammengesetzt sind:

1, 'Αρηΐθοος und zwar a, als doppeltes Nomen proprium, indem *Η* 8 10 137 138 der von Lykoorgos ermordete Vater des Menesthios und *Υ* 487 ein Diener des Thrakers Rhigmos so benannt wird; b, als Nomen appellativum: *Θ* 298 und *Υ* 167 'αρηϊθόων αἰζηῶν, was Zauper mit „kampfrüstiger" und „rüstiger Jünglinge" übersetzt und Passow-Rost als „schnell wie Ares, kriegerisch schnell, schnell im Kampfe" erklärt;

2, 'Αρηϊκτάμενος *Χ* 72, was die Lexica mit „durch (von) Ares getödtet" Passow-Rost auch mit „im Kriege getödtet" wiedergeben;

3, 'Αρηΐλυκος als doppeltes Nomen proprium a, für den Vater des Prothoenor *Ξ* 451, b, für einen Troer *Π* 308;

4, 'Αρηΐφιλος, Epitheton a, des Meleagros *Ι* 550, b, des Lykomedes *Ρ* 346, c, des Achilleus *Β* 778, d, des Menelaos *ο* 169 *Γ* 21 52 69 90 136 206 232 253 307 430 432 452 457 *Δ* 13 150 *Ε* 561 *Ρ* 1 138 und e, der Achäer *Ζ* 73 *Ρ* 319 336;

5, 'Αρηΐφατος *λ* 41 *Τ* 31 *Ω* 415, von Stephanus durch in proelio occisus wiedergegeben.

Selbstverständlich ist der erste Theil dieser Composita auf "Αρης zurückzuführen, und Niemand wird in Abrede stellen wollen oder können, daß 'Αρηΐφιλος „dem Ares lieb" bedeutet, da ja auch Διΐφιλος „dem Zeus lieb" oft genug vorkommt. Becker homer. Blätter 180.

Auch in 'Αρηϊκτάμενος und 'Αρηΐφατος könnte man "Αρηι als Dativus auctoris fassen und sie durch „von Ares getödtet" erklären, wenn sich nicht unwillkürlich der Einwurf aufdrängte: Ist es wirklich Ares, der Kriegsgott, der die Helden erschlägt, welche im Kriege fallen? Und bedeutet denn "Αρης überall, wo Homer das Wort gebraucht, den Kriegsgott selber? Ist es nicht bisweilen als Krieg oder Kampf zu verstehen?

Nach dem Vorgange Nägelsbachs (Anmerkungen z. Ilias 2te Aufl. S. 195) glaube ich letzteres mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen:

υ 49 sagt Athene zu Odysseus: „Wenn auch 50 Rotten sterblicher Menschen um uns ständen,

κτεῖναι μεμαῶτες Ἄρηι, so würdest du doch deren Rinder für dich forttreiben", wo die angeführten Worte offenbar nichts anders bedeuten, als „begierig uns im Kriege (Kampfe) zu tödten";

I 532 heißen die Koureten bemüht (Kalydon) *διαπραθέειν Ἄρηι* d. h. nicht „durch den Kriegsgott", sondern „durch" oder „im Krieg;"

B 385 *στυγερῷ κρινώμεθ' Ἄρηι* und *Σ* 209 *στυγερῷ κρίνονται Ἄρηι* „eine Entscheidung zwischen sich herbeiführen im entsetzlichen Kriege";

Φ 112 sagt Achilleus: *ὁππότε καὶ ἐμεῖο Ἄρει ἐκ θυμὸν ἕληται* „wenn Einer auch mein Leben gewinnt im Kriege".

Heißt aber an diesen Stellen *Ἄρηι* so viel als „im Kriege", und darf diese Form hier als der alte Locativus Singularis verstanden werden, so sehe ich kein Hinderniß, warum nicht ein Gleiches bei den oben angeführten Compositis mit *Ἄρηι* zulässig sein sollte. Es würden also *Ἀρηϊκτάμενος* eben so gut, wie *δαϊκτάμενος* *Φ* 146 301 „in der Schlacht getödtet" heißt, und *Ἀρηΐφατος* als „im Kriege getödtet", *Ἀρηΐθοος* als „im Kriege flink", *Ἀρηΐλυκος* als „ein Wolf im Kriege", d. h. ein gieriger, gewaltthätiger Krieger, zu verstehen sein.

Auch begegnet uns dieser Locativus Singularis keineswegs als der einzige, welcher den ersten Theil eines Compositums ausmacht, denn wir lesen:

1, *σύες χαμαι-ευνάδες κ* 243 *ξ* 15, *Σελλοὶ χαμαι-εῦναι Π* 235, wovon der erste Theil *χαμαί* allgemein als Locativ anerkannt ist, vgl. Curtius Grch. Schulgram. § 179. Schleicher Compend. 568.

2, *μεσαι-πόλιος N* 361: *ἔνθα μεσαιπόλιός περ ἐὼν Δαναοῖσι κελεύσας*
Ἰδομενεὺς Τρώεσσιν ἐπάλμενος ἐν φόβον ὦρσε,

in dessen erstem Theil Curtius Griech. Etym. 298 den Locat. Sing. gen. fem. von *μεσο* erkennt, der also dem Oscischen mef-ia-i entspricht;

3, *B* 54 *Νεστορέῃ παρὰ νηῒ Πυλοι-γενέος βασιλῆος*
und *Ψ* 303 *Πυλοι-γενέες δέ οἱ ἵπποι*
ὠκυπόδες φέρον ἅρμα,

wo der „in Pylos" geborne König sammt den „in Pylos" gebornen Rossen auch dem Ungläubigsten nicht gestatten, den Locativus *Πύλοι* zu verkennen;

4, *Ω* 261 bezeichnet Priamos die ihm nach Hektor's Fall noch gebliebenen Kinder als *ψεῦσταί τ' ὀρχησταί τε, χοροι-τυπίῃσιν ἄριστοι* d. h. als Lügner und Tänzer, welche die Ersten sind im Stampfen „auf dem Tanzplatz", oder „im Reigentanz", und denselben Locativus *χοροῖ* finden wir auch in *χοροι-τύπος* und *χοροι-τυπεῖν* wieder;

5, *σ* 29 sagt Iros der Bettler zu Odysseus:

πάντας ὀδόντας
γναθμῶν ἐξελάσαιμι συὸς ὣς ληϊβοτείρης

d. h. alle Zähne möcht' ich Dir aus den Kinnbacken herausschlagen, wie einer Sau, die „Saat abweidet." So die Lexica und Uebersetzer. Schwerlich mit Recht.

Denn wenn man auch, trotz des Einspruches von Curtius Etym. S. 474, Leo Meyer vergleichende Gramm. 1 S. 41 zugeben mag, daß *βόσκω* dem lateinischen pasco entspricht; wenn man auch, trotz des

vereinzelten (ο 504) Gebrauchs von βοτήρ in der Bedeutung „Hirt" (also = βόσκων) das diesem Masculinum (ähnlich wie σώτειρα dem Masc. σωτήρ) entsprechende Femininum βότειρα = βοσκομένη fassen mag, so bleibt dennoch ληι als Verkürzung für ληιο Nominativ λήϊον Saat in hohem Grade bedenklich. Und weidet denn die Sau wirklich die Saat ab? Weidet sie nicht vielmehr in der Saat?

Und wenn ich die von Curtius Etym. 325 und 326 getrennt aufgeführten Wörter a, vom Stamme λαFο: λα-ό-ς Volk, λα-ο-ί Leute, λά-ϊτο-ς, λή-ϊ-το-ς publicus, und b, von der Wurzel ΛΑF: ἀπο-λαύ-ω genieße, λη-ΐ-(δ)-ς Beute betrachte, und das von ihm nicht verzeichnete λήϊον „Saat" ι 134 Β 147 hinzunehme, so dürfte es nicht gerade ungereimt sein, für diese ganze Reihe von Wörtern eine Wurzel ΛΑF etwa mit der Bedeutung „Volk, Gemeinde" anzunehmen, denn die Saat ist in den Zeiten einer beginnenden Kultur Eigenthum der Gemeinde, vgl. Caesar d. b. G. 4, 1, 6 von den Sueben: privati ac separati agri apud eos nihil est; und 6, 22, 2 von den Germanen überhaupt: neque quisquam agri modum certum aut fines habet proprios; und die Kriegsbeute ληΐς gehört bei Homer dem ganzen Volke, bis sie getheilt ist Θ 138 280 Λ 125. Und sollte nicht auch das Unanstößige des Raubes und namentlich des Seeraubes bei Homer für uns begreiflicher werden, wenn wir ληϊστήρ als einen Mann fassen, der „Gemeingut" schafft? Ἀνὴρ ἀλήϊος Ι 125 267 wäre dann ursprünglich ein Mann „ohne Gemeingut", d. h. ohne Antheil an demselben.

So denke ich mir die σῦς ληϊβότειρα als eine, die im Gemeindegut weidet, und fasse ληΐ als einen Locativus Singularis ganz ähnlich wie wir lesen:

ξ 103 ἔνθα τ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν ἕνδεκα πάντα
ἐσχατιῇ βόσκονται,
φ 48 — — ἠΰτε ταῦρος
βοσκόμενος λειμῶνι „auf der Wiese"
Π 150 — — Ἅρπυια Ποδάργη
βοσκομένη λειμῶνι.

6, Der Locativus (Curtius Etym. 242) παραί Ν 605 Ο 175 280 begegnet uns in den Compositis: παραι-πεπίθησιν χ 213, παραι-πεπιθοῦσα Ξ 208, παραι-βάται Ψ 132, παραι-φάμενος Ω 771 und παραι-βόλα Hymn. Merc. 56.

7, Der Paphlagonierführer Πυλαι-μένης Β 851, dem das eigenthümliche Schicksal widerfahren ist, daß der Dichter ihn, trotzdem er Ε 576 ff. von Menelaos erschlagen war, dennoch Ν 658 weinend mit der Leiche seines Sohnes Harpalion zur heiligen Ilios gehn läßt, darf recht wohl als der „im Thor" ausharrende erklärt werden.

8, In πάλαι, παλαι-γενής χ 395 Γ 386 Ρ 561 und παλαί-φατος ι 507 ν 172 τ 163 glaube ich gleichfalls Locative erkennen zu dürfen, und führe dieselben auf den im Sanskr. pal-i-tas „grau" vorliegenden Stamm pal zurück, (Curtius Etym. 244) indem ich ein älteres griechisches παλο annehme, welches sich später zu πελ-ό-ς, πελ-ιό-ς, πελ-λός und πολ-ιό-ς umwandelte. Die Uebertragung der Bezeichnung „grau" auf die Zeit ist eine so naheliegende, daß sich ohne Bedenken annehmen läßt, die hochpoetische indo-germanische Urzeit habe einen alten Mann, eine alte Frau als „in grauer Vorzeit" geboren, einen alten Göttersspruch als „in grauer Vorzeit„ gesprochen, und die Menschen zeugende Eiche oder den Feldstein als etwas bezeichnet, wovon man „in grauer Vorzeit" redete.

9, *κελαι-νεφής* gebraucht Homer als Epitheton des Zeus *ν* 147 *B* 412 *Z* 266 *Λ* 78 *O* 46 *Φ* 520 *X* 178 *Ω* 290 und des Blutes *λ* 37 *Δ* 140 *E* 798 *Ξ* 437 *Π* 667 *Ψ* 167.

Curtius 135 erklärt es nach dem Vorgange von Lobeck Path. El. I. p. 361 als synkopirt aus *κελαινο-νεφής* und führt es auf die Wurzel skal zurück, aus der sich einerseits das Sanskr. kala-s „schwarz", andrerseits das Lateinische squal-or und squal-idu-s entwickelten.

Sollte aber nicht dem Griechischen *κελ-αινο-ς* vielmehr ein älteres *κελο-ς* vorausgegangen sein, welches sich aus der Wurzel (s)kal in ähnlicher Weise bildete, wie das Lateinische malo-s = malus und das Sanskr. mala-s aus der Wurzel mal? Curtius 332. So würde *κελαι* dem oben unter 2 aufgeführten *μεσαι* genau entsprechen.

Wenigstens einige Unterstützung mag diese Erklärung durch das *X* 178 neben *κελαινεφές* stehende *ἀργι-κέραυνε*, (*T* 121 *Υ* 16) sowie durch die *ἀργι-όδοντας ὗας* *ϑ* 60 *I* 539 und die *ἀργί-ποδας κύνας* *Ω* 211 finden. Diesen Wörtern liegt nach Curtius 157 die Sanskr. Wurzel rag = arg „glänzen" zu Grunde, und mit gleichem Rechte, wie in *ἑλκεσί-πεπλος*, *ἑλκε-χίτων*, *ϑομο-λέων*, *κακό-ξεινος* *υ* 376, *μενε-δήϊος*, *ὀλβιο-δαίμων* (vgl. das Alt-Testamentliche „Gesegneter des Herrn") *ὠλεσί-καρπος* und sonst der zweite Theil des Kompositums in syntaktischer Abhängigkeit von dem ersten zu denken ist, kann *ἀργι-όδους* „im Glanz der Zähne" oder, nach Uebergang der Locativ-Bedeutung in die des Ablativus resp. Dativus, „mit dem Glanz der Zähne" bedeuten. Es wäre also ursprünglich Zeus *ἀργικέραυνος* als der Gott, der „im Glanze des Blitzes", *κελαινεφής* als „der im Dunkel der Wolke wohnt" gedacht, und hieraus entwickelte sich später die allgemeinere Bedeutung „dunkel", die wir in *αἷμα κελαινεφές* vor uns haben.

10, *ὁδοι-πόρος* *Ω* 375 und das davon abgeleitete *ὁδοι-πόριον* *ο* 506, sowie *ὀλοοί-τροχος* *N* 137 enthalten gleichfalls in ihrem ersten Theile einen Locativus, so daß jenes als „der auf dem Wege hindurchgeht", dieses als „der in der Windung laufende" zu verstehen sein dürfte. — Auch *ἰϑαι-γενής* *ξ* 203 trage ich nach dem, was Curtius 359 über die Erweiterung der Wurzel *i* durch dh (*ϑ*) bemerkt hat, kein Bedenken als Locativus von einem verschwundenen Stamm *ἰϑα*, der etwa „Bahn" bedeuten mochte, zu fassen und durch „in gerader Linie geboren" zu erklären, wobei ich dahingestellt lasse, ob *ἴϑη* = *εὐφροσύνη* (Hesych.) nicht gleichfalls hierher zu ziehen sein mag.

11, *κασί-γνητος* eadem matre gnatus *K* 371 *Λ* 257 *T* 293 und *κασι-γνήτη* *Δ* 441 *δ* 810 scheint in seinem ersten Theil auf den Locativ des im Gothischen noch erhaltenen kas Gefäß zurückzuführen, so daß es bedeutet „im Mutterschooß gezeugt". Leo Meyer vgl. Gramm. S. 37, vgl. dens. S. 38 über *ἀ-δελφό-ς*.

12, *ἁλί-πλοα τείχεα* *M* 26 sind ohne Zweifel die „in der Salzfluth" segelnden oder schwimmenden Mauern, der *οὐρος ἁλι-αής* *δ* 361 ist der „im" oder „auf" dem Meer wehende Fahrwind, der *ποταμὸς ἁλι-μυρήεις* *ε* 460 und *Φ* 190 wird als der „in die Salzfluth" strömende Fluß zu verstehen sein, da der Gebrauch des Locativus auf die Frage wohin? durch *δάκρυ χαμαὶ βάλεν* *ρ* 490, *χύντο χαμαὶ χολάδες* *Δ* 526 *Φ* 181, *ἐκ δίφροιο χαμαὶ ϑόρε* *Θ* 320 *Ψ* 509, *προϑέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα* *I* 541, *ἡ (τρυφάλεια) δ'ἀποπλαγχϑεῖσα χαμαὶ πέσε* *N* 578, (*τὼ δὲ οἱ ὄσσε*) *χαμαὶ πέσον* *N* 617, *ἀσπὶς χαμαὶ πέσε* *Π* 803, *πάντα χαμαὶ βάλε* *Φ* 51. *χαμαὶ δὲ οἱ*

ἔκπεσε χερχίς X 448 u. a. als erwiesen angesehen werden darf. Auch die ἠλάκατα ἁλι-πόρφυρα ζ 53 306 und die φάρεα ἁλι-πόρφυρα ν 108 dürften sich auffassen lassen „wie Purpur in der Salzfluth." Vgl. Berch im Progr. der Kieler Gelehrtenschule 1866 S. 12.

13, Sollte nicht αἰγι-αλός Strand nach Analogie von αἶγ-ες Wellen (Curtius Et. 165) ursprünglich als „in der Welle der Salzfluth" befindlich gedacht sein?

14, Bei ἠρι-γένεια, der „in der Frühe" geborenen, vermag ich mich der Vermuthung nicht zu erwehren, daß wir den Locativ eines Stammes ἠρ vor uns haben, aus welchem sich einerseits ἦρ der Frühling, andrerseits ἦρι früh entwickelt haben, doch dürfte nach Curtius 42 ein Versuch, diese Muthmaßung eingehender zu begründen, sein Mißliches haben.

15, Die οἰωνοὺς διο-πετέας Hymn. Ven. 4 lassen sich aus dem Sanskr. div die Helle (Curtius 213) ohne Schwierigkeit als die „in der Helle" fliegenden fassen. Nicht so leicht dürfte die Deutung von Αἰγύπτοιο, διϊπετεός ποταμοῖο δ 477, von Σπερχειοῖο, διϊπετέος ποταμοῖο Π 174 und andrer Stellen, wo διϊπετής von Flüssen gebraucht wird, sein; bleiben wir aber bei der Angabe von Curtius 191 stehen, daß die gräco-latinische Wurzel ursprünglich eine Bewegung durch die Luft bezeichnete, die sich dann im Griechischen in die beiden Hauptbedeutungen fliegen und fallen gespalten habe, so läßt sich denken, daß der Fluß, den der Hellene eben so wohl wie der Kleinasiate alljährlich durch Regengüsse anschwellen sah, in poetischer Auffassung als der „in der Helle fallende" bezeichnet wurde.

Schließlich dürften neben dem oben angeführten Πυλοι-γενής hier noch zu erwähnen sein der Βορέης αἰθρη-γενέτης ε 296 oder αἰθρη-γενής O 171 T 358, sowie Apollo Λυκηγενής Δ 101 119 und der von Priamos als μοιρη-γενής bezeichnete Atride Agamemnon Γ 182. Nach dem vorher Bemerkten bekenne ich mich auch hinsichtlich dieser Epitheta zu der Ansicht, daß wir in ihnen eben so gut wie in dem ὀρεσί-τροφος λεών, dem „in den Bergen" großgezogenen Löwen, Locative vor uns haben, denn die „heitre Luft" (Curtius 225) kann mit Fug und Recht als des Boreas, das „Licht" (ders. 147) als Apollo's, des Lichtgottes, (Preller Myth. I. 152) Geburtsstätte bezeichnet werden, und ich sehe keinen Grund, warum der Dichter den Troerfürsten nicht sollte sagen lassen, Agamemnon's Wiege habe bei dem finstern Verhängniß, welches Troja bevorsteht, gestanden. Freilich darf ich nicht verkennen, daß sich kaum schlagende Gegengründe beibringen lassen dürften, wenn Jemand, auf διογενής „Zeus entstammt" fußend, auch hier nicht sowohl die Geburtsstätte, als den Ursprung selber bezeichnet glaubt.

II.

Nach der ganz kurzen Erwähnung, welche die auf das Local-Suffix θι ausgehenden Wörter bei Curtius Schulgramm. § 178 D. gefunden haben, glaube ich nicht gerade etwas ganz unnützes zu thun, wenn ich ein genaues Verzeichniß der mit demselben gebildeten Homerischen Wörter folgen lassen. Herr K. W. Krüger möge mir verzeihen, wenn hiermit zugleich einigermaßen berichtigt wird, was er im ersten Hefte des zweiten Theils seiner griechischen Sprachlehre § 19, 3, Anm. 1 erste Ausg. — die etwaigen neueren Ausgaben bekenne ich mich schuldig, weder zu besitzen, noch zu begehren, — gesagt hat; sollte jedoch sein grollendes Herz nicht geneigt sein Gnade zu üben, so flehe ich zu Apoll und den Musen, ihm zu

seinem literarischen Rächeramte auch jetzt der Lieder süßen Mund zu verleihen, auf daß wieder „Freude sei in Lehmann's Hallen.“

'Αβυδόθι : *P* 584 : **Phainops** *'Αβυδόθι οἰκία ναίων;*

ἀγχόθι: ν 103 347 *Ξ* 412 *Ψ* 762.

ἄλλοθι: β 131 δ 684 ξ 130 π 44 ϱ 318 σ 401 φ 83.

ἀποπϱόθι: δ 757 811 ε 80 ι 17 35 *Ψ* 832.

αὖθι: β 369 γ 156 δ 416 787 ε 208 η 314 ϑ 275 κ 165 μ 24 ν 44 ο 455 ϱ 357 σ 48 91 339 υ 220 χ 200 *Α* 492 *Β* 328 435 *Γ* 244 291 *Ε* 296 553 *Ζ* 84 281 *Η* 100 *Θ* 123 270 315 *Ι* 412 427 437 690 *Κ* 62 65 209 410 *Λ* 48 99 141 241 701 *Μ* 85 111 366 *Ν* 37 233 *Π* 331 *Ρ* 298 *Σ* 86 *Τ* 189 *Χ* 137 241 *Ψ* 128 163 674, und neben der Variante *καταῦθι*: κ 567 φ 55 *Ν* 653 *Ρ* 535 *Ω* 470.

αὐτόθι: δ 302 508 ζ 245 ι 29 496 κ 132 λ 187 356 μ 161 ξ 67 285 525 ο 327 ω 464 *Γ* 428 *Ε* 847 *Ι* 617 *Κ* 273 443 *Ξ* 119 *Π* 294 848 *Υ* 340 *Φ* 201 344 496 *Ψ* 147 *Ω* 673 707 und neben *καταυτόθι* φ 90.

ἐγγύθι: α 120 η 29 ν 156 ω 358 *Ζ* 317 *Η* 341 *Ι* 76 *Κ* 251 561 *Π* 71 *Χ* 300.

ἑκαστόθι: γ 8.

ἐκεῖθι: ϱ 10.

ἔκτοθι: *Ο* 391 *Χ* 439.

ἔνδοθι: β 315 δ 678 ε 58 ϑ 577 τ 377 χ 220 ω 474 *Α* 243 *Ζ* 498 *Σ* 287 *Υ* 271 *Χ* 242 *Ψ* 819.

ἑτέϱωθι: δ 531 μ 235 *Ε* 351 *Θ* 348.

ἠῶθι πϱό: ε 469 ζ 36 *Λ* 50.

ϑύϱηθι: ξ 352.

'Ιλιόθι πϱό: ϑ 581 *Θ* 561 *Κ* 12 *Ν* 349.

καταῦθι: *v. αὖθι.*

καταυτόθι: *v. αὐτόθι.*

κεῖθι: γ 116 262 ϑ 467 519 550 μ 106 ξ 297 ο 181 281 τ 216 *Γ* 402 *Μ* 348 358 *Χ* 390.

κηϱόθι: ε 284 ι 480 λ 208 ο 370 ϱ 458 σ 387 χ 224 *Ι* 300 *Φ* 136.

Κοϱινθόθι: *Ν* 664.

νειόθι: *Φ* 317.

ὅθι: α 50 425 β 338 γ 100 220 326 δ 127 330 426 517 564 627 ε 238 241 280 345 359 381 ζ 35 42 210 ϑ 277 512 ι 50 301 κ 82 λ 190 μ 3 11 336 ν 160 275 ξ 73 141 291 353 397 532 ο 101 175 298 404 π 471 ϱ 169 211 523 τ 58 188 411 χ 109 ω 27 150 304 431 *Β* 722 783 861 *Γ* 145 *Δ* 41 210 217 516 *Ε* 8 446 780 848 857 *Ζ* 516 *Η* 143 *Θ* 83 325 491 *Ι* 382 *Κ* 199 326 504 520 526 568 *Λ* 148 358 723 *Μ* 22 66 *Ν* 229 *Ξ* 284 *Π* 285 *Ρ* 54 *Σ* 263 520 521 *Υ* 320 391 414 *Χ* 154 *Ψ* 61 138 148 206 *Ω* 615.

οἴκοθι: γ 303 τ 237 φ 398 *Θ* 513.

ὀπηόθι: γ 89 *Ι* 577.

οὐρανόθι πρό: *Γ* 3

πόθι: α 170 κ 325 ξ 187 ο 264 τ 105.

ποθί: α 348 379 β 144 δ 34 μ 96 215 ξ 118 ρ 51 60 195 υ 114 χ 252 ω 298 *Α* 128 *Ζ* 526 *Κ* 8 *Ν* 309 630 *Τ* 273 *Ω* 209 420.

τηλόθι: α 22 β 365 ε 59 λ 439 μ 135 *Α* 30 *Θ* 285 *Π* 233 461 *Σ* 99 *Ω* 86 541 662.

τόθι: ο 239.

ὑψόθι: *Κ* 16 *Ρ* 676 *Τ* 376.

III.

Das jetzt allgemein als Locativus anerkannte οἴκοι hat Homer α 12 ϑ 324 ν 42 ο 15 178 *Α* 113 *Ω* 240, doch lesen wir daneben π 70: πῶς γαρ δὴ τὸν ξεῖνον ἐγὼν ὑποδέξομαι οἴκῳ; wo schwerlich jemand an οἴκοι Anstoß nehmen würde, wenn dies die überlieferte Lesart wäre.

Darf man hierauf die Vermuthung basiren, daß die Entstehung der Homerischen Gedichte einer Zeit angehört, wo die Verschmelzung des **Locativus Singularis** der o-Stämme mit dem **Dativus** schon begonnen hatte, aber noch nicht allgemein zur Durchführung gekommen war?

Daß der Dativ dieser Stämme häufig genug als Locativ gebraucht wird, ergiebt sich aus folgenden Beispielen:

1, ἀγορῇ: β 37: στῆ δὲ μέσῃ ἀγορῇ;
Ι 32: — σοὶ πρῶτα μαχήσομαι ἀφραδέοντι,
ἣ θέμις ἐστὶν, ἄναξ, ἀγορῇ;
Σ 106: ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνονές εἰσι καὶ ἄλλοι;

2, ἀγρῷ: λ 187: — — πατὴρ δὲ σὸς αὐτόθι μίμνει
ἀγρῷ;
Ε 136: — — ὥστε λέοντα
ὅν ῥά τε ποιμὴν ἀγρῷ ἐπ' εἰροπόκοις ὀΐεσσιν
χραύσῃ;

3, αἰγιαλῷ: *Β* 209: ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης
αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται;

4, Αἰγύπτῳ: δ 351: Αἰγύπτῳ μ' ἔτι δεῦρο θεοὶ μεμαῶτα νέεσθαι
ἔσχον;

5, Ἄρνῃ: *Η* 9: Ἄρνῃ ναιετάοντα;

6, αὐλῇ: κ 10: κνισῆεν δέ τε δῶμα περιστεναχίζεται αὐλῇ
ἤματα;

7, Βουπρασίῳ: *Ψ* 630: ὁπότε κρείοντ' Ἀμαρυγκέα θάπτον Ἐπειοὶ
Βουπρασίῳ;

8, γαίῃ; λ 129: καὶ τότε δὴ γαίῃ πήξας ἐριῆρες ἐρετμόν;

9, γουνῷ: *Ι* 534: ὅ οἱ οὔτι θαλύσια γουνῷ ἀλωῆς
Οἰνεὺς ῥέξε;
Σ 57: φυτὸν ὡς γουνῷ ἀλωῆς;

10, *Δήλῳ*: ζ 162: *Δήλῳ δή ποτε τοῖον Ἀπόλλωνος παρὰ βωμῷ*
φοίνικος νέον ἔρνος ἀνερχόμενον ἐνόησα;

11, *δόμῳ*: *B* 513: *οὓς τέκεν Ἀστυόχη δόμῳ Ἄκτορος*;
O 84: — — *ὁμηγερέεσσι δ' ἐπῆλθεν*
ἀθανάτοισι θεοῖσι Διὸς δόμῳ;

12, *ἐσχατιῇ*: γ 293: *ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἅλα πέτρη*
ἐσχατιῇ Γόρτυνος;
ξ 103: *ἔνθα τ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν ἕνδεκα πάντα*
ἐσχατιῇ βόσκονται;
Λ 523: *Ἕκτορ, νῶϊ μὲν ἐνθάδ' ὁμιλέομεν Δαναοῖσιν*
ἐσχατιῇ πολέμοιο δυσηχέος;
Ω 241: — — *τοὶ δ' ἄλλοι ἄνευθεν*
ἐσχατιῇ καίοντ' ἐπιμίξ, ἵπποι τε καὶ ἄνδρες;

13, *Θήβῃ*: *Z* 396: — — *ἔναιεν ὑπὸ Πλάκῳ ὑληέσσῃ*
Θήβῃ Ὑποπλακίῃ;

14, *κλισμῷ*: ϱ 97: *κλισμῷ κεκλιμένη*;

15, *κολεῷ*: κ 233: *ἀλλ' ἄγε κολεῷ μὲν ἄορ θέο*;

16, *κορυφῇ*: *Α* 498: *εὗρεν δ' εὐρύοπα Κρονίδην ἄτερ ἥμενον ἄλλων*
ἀκροτάτῃ κορυφῇ πολυδειράδος Οὐλύμποιο;
vgl. *E* 753 f. *Θ* 3;

17, *Κρήτῃ*: ϱ 523: *Κρήτῃ ναιετάων*;

18, *λίμνῃ*: *E* 709: *λίμνῃ κεκλιμένος Κηφισίδι*;

19, *μάχῃ*; *Δ* 399: — — *ἀλλὰ τὸν υἱὸν*
γείνατο εἷο χέρηα μάχῃ, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω;
Λ 735: *εὖτε γὰρ ἠέλιος φαέθων ὑπερέσχεθε γαίης,*
συμφερόμεσθα μάχῃ;
Π 79: *μάχῃ νικῶντες Ἀχαιούς*;

20, *μέσσῳ*: ϑ 65: *τῷ δ' ἄρα Ποντόνοος θῆκε θρόνον ἀργυρόηλον*
μέσσῳ δαιτυμόνων;
λ 157: *μέσσῳ γὰρ μεγάλοι ποταμοί*;
Γ 416: *μέσσῳ δ' ἀμφοτέρων μητίσομαι ἔχθεα λυγρά*;
Z 224: *τῷ νῦν σοὶ μὲν ἐγὼ ξεῖνος φίλος Ἄργει μέσσῳ*
εἰμί, σὺ δ' ἐν Λυκίῃ, cf. oben No. 1;

21, *μυχῷ*: γ 263: *ὁ δ' εὔκηλος μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο*
πόλλ' Ἀγαμεμνονέην ἄλοχον θέλγεσκ' ἐπέεσσιν;
402: *καθεῦδε μυχῷ δόμου ὑψηλοῖο* cf. δ 304 η 346;
ε 226: *ἐλθόντες δ' ἄρα τώγε μυχῷ σπείους γλαφυροῖο*
τερπέσθην φιλότητι;
ν 363: *ἀλλὰ χρήματα μὲν μυχῷ ἄντρου θεσπεσίοιο*
θείομεν αὐτίκα νῦν;
ψ 41: — *ἡμεῖς δὲ μυχῷ θαλάμων εὐπηκτάων*
ἥμεθ' ἀτυζόμενοι;

ω 6: ὡς δ' ὅτε νυκτερίδες μυχῷ ἄντρου θεσπεσίοιο
τρίζουσαι ποτέονται;
Z 152: ἔστι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο
I 663: Ἀχιλλεὺς εὗδε μυχῷ κλισίης εὐπήκτου cf. Ω 675;
P 36: χήρωσας δὲ γυναῖκα μυχῷ θαλάμοιο νέοιο;
X 440: ἥ γ' ἱστὸν ὕφαινε μυχῷ δόμου ὑψηλοῖο.

22, Οὐλύμπῳ: Φ 389: (ἄϊε δε Ζεὺς) ἥμενος Οὐλύμπῳ;

23, οὐρανῷ: Δ 443: (Ἔρις) οὐρανῷ ἐστήριξε κάρη;

24, πεδίῳ: E 82: χεὶρ πεδίῳ πέσε;

25, πολέμῳ: ρ 284: τολμήεις μοι θυμὸς, ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέπονθα
κύμασι καὶ πολέμῳ;

26, πόντῳ: μ 264: δὴ τότ' ἐγὼν ἔτι πόντῳ ἐὼν ἐν νηῒ μελαίνῃ
μηκυθμοῦ τ' ἤκουσα βοῶν αὐλιζομενάων;
Δ 424: πόντῳ μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται (κῦμα,) αὐτὰρ ἔπειτα
χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει;
O 740: πόντῳ κεκλιμένοι;

27, ῥίζῃ: κ 304: ῥιζῃ μὲν μέλαν ἔσκε;

28, σκοπέλῳ: B 394: Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ὡς ὅτε κῦμα
ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ, ὅτε κινήσῃ Νότος ἐλθὼν
προβλῆτι σκοπέλῳ;

29, σταθμῷ: ρ 340: κλινάμενος σταθμῷ κυπαρισσίνῳ;

30, στήλῃ: Δ 371: στήλῃ κεκλιμένος;

31, Σχερίῃ: ζ 8: εἷσεν δὲ Σχερίῃ;

32, τύμβῳ: μ 15: πήξαμεν ἀκροτάτῳ τύμβῳ εὐῆρες ἐρετμόν;

33, ὑπερωΐῳ: δ 787: ἡ δ' ὑπερωΐῳ αὖθι περίφρων Πηνελόπεια
κεῖτ' ἄρ' ἄσιτος;

34, φηγῷ: Φ 549: φηγῷ κεκλιμένος;

35, Φυλάκῃ: B 700: τοῦ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο;

36, Φρυγίῃ: Π 719: ὃς Φρυγίῃ ναίεσκε ῥοῇς ἔπι Σαγγαρίοιο;

37, χορῷ: Π 180: τὸν ἔτικτε χορῷ καλὴ Πολυμήλη;

38, ψάμμῳ: μ 241: — ὑπένερθε δὲ γαῖα φάνεσκεν
ψάμμῳ κυανέῃ.

Fast eben so häufig begegnen wir bei den nicht unter die υ-Declination fallenden Nominibus singularen Formen, welche dem Zusammenhange nach nur in lokaler Bedeutung verstanden werden können. Solche sind, um von dem zweifelhaften Πυθοῖ ἔνι πετρηέσσῃ I 405 und Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ θ 80 abzusehen, folgende:

39, αἰθέρι: ο 223: Ὀλύμπιος αἰθέρι ναίων;
Δ 166: Κρονίδης ὑψίζυγος, αἰθέρι ναίων;

40, ἁλί: δ 608: ἁλὶ κεκλίαται;
ε 374: αὐτὸς δὲ πρηνὴς ἁλὶ κάππεσε;
ν 234: ἦέ τις ἀκτὴ κεῖθ' ἁλὶ κεκλιμένη;

41, Ἀργεϊ: δ 174: καί κέ οἱ Ἄργεϊ νάσσα πόλιν;
Ξ 119: πατὴρ δ' ἐμὸς Ἄργεϊ νάσθη; cf. oben No. 20;

42, γαστέρι: Z 57: τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον
— — μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ
κοῦρον ἐόντα φέροι;

43, δέπα: κ 316: τεῦξε δέ μοι κυκεῶ χρυσέῳ δέπα;

44, Ἑλλάδι: Π 595: ὃς Ἑλλάδι οἰκία ναίων;

45, ἕρκει: Π 231 Ω 306: εὔχετ' ἔπειτα στὰς μέσῳ ἕρκει;

46, ἠέρι: Ε 356: ἠέρι δ' ἔγχος ἐκέκλιτο καὶ ταχέ' ἵππω;

47, κιόνι: ζ 307: κιόνι κεκλιμένη;

48, κρητῆρι: Γ 269: — — κρητῆρι δὲ οἶνον
μίσγον;

49, κύματι: ε 388: ἔνθα δύω νύκτας δύω τ' ἤματα κύματι πηγῷ
πλάζετο;

50, Λακεδαίμονι: φ 13: δῶρα, τά οἱ ξεῖνος Λακεδαίμονι δῶκε τυχήσας;
Γ 387: Λακεδαίμονι ναιεταώσῃ;

51, λειμῶνι: φ 48: — — ἠΰτε ταῦρος
βοσκόμενος λειμῶνι;
Π 150: τοὺς ἔτεκε Ζεφύρῳ ἀνέμῳ Ἅρπυια Ποδάργα
βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὠκεανοῖο;

52, οὔδει: Λ 144 Μ 192: ὁ δ' ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη;

53, Πλευρῶνι: Ν 217: ὃς πάσῃ Πλευρῶνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι
Αἰτωλοῖσιν ἄνασσε, cf. Ξ 116 ᾤκεον ἐν Πλ. κ. τ. λ.

54, πτυχί: Υ 22: ἀλλ' ἤτοι μὲν ἐγὼ μενέω πτυχὶ Οὐλύμποιο
ἥμενος;

55, ῥηγμῖνι: Π 67: ῥηγμῖνι θαλάσσης κεκλίαται;

56, σέλα: Θ 562: — — πὰρ δὲ ἑκάστῳ
εἵατο πεντήκοντα σέλα πυρὸς αἰθομένοιο;

57, ὑσμῖνι: Β 863: — μέμασαν δ' ὑσμῖνι μάχεσθαι;

58, χθονί: Κ 471: — — ἔντεα δέ σφιν
καλὰ παρ' αὐτοῖσι χθονὶ κέκλιτο;

59, χροΐ: ξ 61: καθαρὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα, cf. ρ 48 58 ψ 95 115 ω 156;
λ 191: κακὰ δέ χροῒ εἵματα εἶται, cf. ξ 506 τ 72;
Τ 233: ἑσσάμενοι χροῒ χαλκὸν ἀτειρέα.

Die nicht unter die o-Declination fallenden Nomina haben bei Homer ihren Dativ schon verloren, und wird an seiner Stelle der ursprünglich locale ι-Kasus gebraucht, wobei wir uns nicht wundern dürfen, wenn letzterer noch hin und wieder in seiner eigentlichen Bedeutung verwendet ist.

Von den o-Stämmen hat Homer außer den angeführten Locativen noch: *ἐνταυθοῖ* σ 105 υ 262 Φ 122.

Das viel besprochene *καμινοῖ* σ 27 *γρηῒ καμινοῖ ἶσος*, zu dessen Erklärung man zur Neubildung eines Nominativus *γρηῢς καμινώ* seine Zuflucht genommen hat, wird einfacher und richtiger als Locativ gefaßt: „gleich einem alten Weibe am Ofen."

IV.

Ein höchst auffallender Superlativ eines Locativus begegnet uns φ 146, wo von dem Freier Leiodes, Oinops' Sohn, gesagt ist: „neben dem Mischkrug, dem schönen, saß er (*μυχοίτατος αἰέν*) am meisten in der Ecke."

Der Comparativ eines Locativus liegt anscheinend in *παροί-τερος* Ψ 459 480 vor, wo *ἄλλοι μοι δοκέουσι παροί-τεροι ἔμμεναι ἵπποι* und *ἵπποι δ' αὐταὶ ἔασι παροί-τεραι* doch kaum etwas anderes bedeuten kann, als die Pferde sind „mehr vorn."

Und sollten diese Comparativ- und Superlativ-Bildungen von einem Locativus wohl wirklich so ganz vereinzelt dastehen?

Bei Curtius Schulgr. § 194 f. lesen wir:

„2. Das Adjectivum *γεραιός* (senex) stößt immer, *παλαιός* (antiquus) und *σχολαῖος* (müßig) „bisweilen das o nach *αι* aus: *γεραίτερος*, *παλαίτατος*.

„3. *μέσος* (medius), *ἴσος* (gleich), *εὔδιος* (heiter), *πρώϊος* (früh), *ὄψιος* (spät) setzen *αι* an die „Stelle von o oder ω: *μεσαίτατος*, *πρωϊαίτερον*. — *ἥσυχος* (ruhig) hat *ἡσυχαίτερος* und „*ἡσυχώτερος*, *φίλος* (lieb) gewöhnlich *φίλτερος*, *-τατος*, seltner *φιλαί-τερος*, *-τατος*, „ganz vereinzelt *φιλώτερος*; zu dem Adverb *πλησίον* (nahe) gehört *πλησιαίτερος*, *πλησιαίτατος*, „auch *παραπλησιαίτερος* (ähnlicher) zu *προὔργου* (aus *πρὸ ἔργου* vortheilhaft) *προὐργιαίτερος*."

Lassen diese Anomalien, für welche wir auch in Curtius' Erläuterungen vergebens nach einer Erklärung suchen, sich nicht leicht und ungezwungen auf die Steigerung von Locativ-Formen zurückführen, so daß *γεραί-τερος* als „mehr im Alter", *παλαί-τερος* als „mehr in grauer Vorzeit", *σχολαί-τερος* als „mehr in Muße" u. s. w. zu verstehen sind?
